

# Schockierender Alltag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 11: **Alltag**

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155723>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



sammen an den see, mal lud er mich zum selbstgebrauten suppentopf ein. Während meines klinikaufenthaltes schrieben wir uns briefe, ebenfalls sporadisch; uns seit ich im heim bin, halten wir unsern kontakt zueinander durch, immer noch sporadische telefonanrufe und besuche aufrecht. So eigenartig diese beziehung vielleicht ist, ich möchte sie nicht missen. Ich finde es wichtig, zu wissen, weit weg, ausserhalb des heimes, gibt es jemanden, der immer wieder kommt oder zu dem ich immer wieder gehen kann.

Kurt hat ms. Er sitzt im rollstuhl und ist beinahe blind. Geistig ist er voll da; einmal stand er voll im leben drin. Irgendwann ist er bei uns eingetreten; ich fühlte mich gleich zu ihm hingezogen. So freute es mich natürlich, als ich merkte, dass ich bei ihm ankam. Die wenigen augenblicke, die wir mit plaudern oder blödeln verbringen, bringen mir viel. Ich empfinde verbundensein miteinander, ähnlich hart getroffensein vom schicksal. An Kurt glaube ich zu erleben, was es heisst, der mensch bestehe aus mehr, als dem bisschen, was wir gewöhnlich so sehen und greifen können.

Zu beginn meines heimaufenthaltes hatte ich mühe mit der eintönigen arbeit in der werkstatt und gab diesem gefühl lautstark ausdrück. So traf ich fräulein Meier. Sie ist körperlich gesund, seelisch jedoch sehr mitgenommen. Wir beide nähten also tag für tag dieselben bordüren an deckeli an. Als sie mich nun so aufbegehren hörte, begann sie, mir sowohl beizupflichten als auch mut zu machen, trotzdem durchzuhalten. Eine zeit lang kamen wir uns wie zwei verbündete vor; wir dachten oft dasselbe und empfanden vieles auf die gleiche art und weise. Später, als uns verschiedene arbeitsplätze trennten, besuchte ich sie manchmal im zimmer. Sie bewirtete mich jeweils und ich versuchte, irgend etwas interessantes, z.b. aus der kunst, an sie weiterzugeben. Heute sind unsere treffen etwas seltener geworden, aber nicht weniger herzlicher.

Will ich auf einen einkaufsbummel nach Zofingen oder einfach wieder mal weg vom heim, rufe ich Ruth an. Sie wohnt im nachbardorf, ist halb geschäfts- halb hausfrau und hat ein auto. Oft kommt sie auch abends kurz auf einen sprung bei uns im heim vorbei, trinkt mit diesem einen kaffee, bringt jenem etwas mit und macht mit einem dritten einen termin ab. Ich finde solche leute ganz wichtig, die ganz spontan und doch engagiert mit den behinderten zusammen etwas tun und hoffe, noch mehr menschen dieser art im umkreis des heimes zu finden, solange ich an diesem ort daheim sein werde.

Ursula Hürlimann, Gländstr. 24, 4852 Rothrist

\*

### Schockierender alltag

Zwei schwestern, die einen urlaub auf Rhodos gebucht hatten, entdeckten im katalog eines andern reiseveranstalters bei ihrem hotel den hinweis "gut geeignet für rollstühle".

Das fanden sie "schockierend" und baten, da sie sich "unter dieser art von menschen nicht wohlfühlen" könnten, um eine "lösung".

(aus dem SPIEGEL entnommen von Joe Manser)





Hinterhof